

Vorwort

Das vorliegende Buch stellt in nur leicht veränderter Form die Publikation meiner im Mai 2017 an der Universität Zürich verteidigten Doktorarbeit dar. Meine Forschungsarbeit im Bereich feministischer Kritik in der polnischen Literaturwissenschaft der 1990er Jahre hatte von Beginn an Patchworkcharakter, da sich mir im analysierten Material unterschiedlichste Narrationen in einem rhizomatischen Diskursfeld eröffneten. Im Prozess, in dem dieses fragmentarische Arbeiten schließlich in eine lineare verschriftlichte Form fand, konnte ich immer wieder auf die Unterstützung von Menschen und Institutionen zählen, denen ich hiermit danken möchte.

Seinen Ursprung nahm die unternommene Forschungsarbeit im Gespräch mit meinem Betreuer German Ritz, der mich nicht nur motivierte, das Projekt Doktorarbeit überhaupt anzugehen, sondern mit seinem enormen Vorwissen auch thematisch richtungsweisend war. Mit der Teilhabe an seinem Wissen und dem Eröffnen neuer Pfade sorgte er dafür, dass ich in der Entwicklung eigener Thesen den Rundumblick nicht verlor. Meine Zweitbetreuerin Sylvia Sasse steuerte eine genauso wertvolle Außenperspektive auf den polonistischen Kontext bei und leistete neben institutioneller Unterstützung pragmatische Hilfe bei Gedankenstaus. Die Umsetzung des Forschungsvorhabens und eine Zeit intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichte mir die Universität Zürich mit der Zusage des Forschungskredits Candoc. Einen längeren Forschungsaufenthalt an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau konnte ich dank der finanziellen Unterstützung des Förderprogramms Doc.Mobility des Schweizerischen Nationalfonds verwirklichen.

Das literaturwissenschaftliche Kolloquium am Slavischen Seminar der Universität Zürich, dessen Infrastruktur ich schon seit über zehn Jahren zu schätzen weiß, bot mir eine Diskussionsplattform im slavistischen Rahmen und trug entscheidend dazu bei, meine Gedanken zu schärfen und in die richtige Form zu bringen; außerdem haben mir Jelica Popović, Anne Krier, Sandra Frimmel, Matthias Meindl und Tatjana Hofmann in kritischen Momenten durch ihre Inputs weitergeholfen. Dem Kolloquium des Doktoratsprogramms Gender Studies der Universität Zürich und dessen Koordinatorin Therese Steffen verdanke ich eine

feministische Horizonterweiterung und die Sensibilisierung für intersektionelle Denkansätze. Meine Ansprechpartnerinnen am Institut für Literaturforschung IBL PAN in Warschau waren Grażyna Borkowska sowie Monika Rudaś-Grodzka und der von ihr geleitete Arbeitszirkel, der sich damals noch als Arbeitszirkel »Literatur und Gender« regelmäßig traf. In diesen Treffen konnte ich meine Thesen vor einem informierten Publikum überprüfen, das konstruktive Kritik und weiterführende Ideen einbrachte. Außerdem danke ich Paulina Pilch, Dobrochna Kałwa und Agnieszka Mrozik für einführende Hinweise vor und zu Beginn meines Warschauer Forschungsaufenthalts.

Durch ihre kritischen Lektüren haben mich Selina Wenger, Ursula Weber, Conny Trümpi, Kathrin Seiler-Erb, Dorota Sajewska, Jürg Mühlemann, Gianna Frölicher, Isabelle Baume und Jovin Barrer enorm entlastet. Reto Plattner bildete mit seiner Korrekturarbeit die letzte Instanz vor der Abgabe der Dissertation und sorgte somit für das notwendige Setzen des Schlusspunkts. Nicht zuletzt gebührt auch der Röschi Dank für ihre Geduld und Unterstützung in der Abschlussphase.

Ich freue mich, dass das Manuskript der Arbeit auf Interesse beim transcript Verlag gestoßen ist und nun mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds in der Reihe Gender Studies erscheint. Der Satz durch Andreas Bertschi wurde durch den ergänzenden Publikationszuschuss der Gleichstellungskommission der Universität Zürich ermöglicht.

Warschau, den 9. März 2018